

Zur Erinnerung

an Julius Jacobsohn und Hedwig geb. Cohn

Julius Jacobsohn wurde am 26. Juni 1882 in Graudenz (Westpreußen) geboren. Er war verheiratet mit Hedwig geb. Cohn, geboren am 23. Juli 1886 in Rügenwalde. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Sie führten in Forst/Lausitz die gut gehende Löwen-Apotheke, bis 1933 die Schikanen und Boykottmaßnahmen der Nazis den Jacobsohns die Arbeit unmöglich machten.

Über den sogenannten Boykott-Tag am 1. April 1933 schreibt eine Zeugin nach dem Krieg:

„Es ist mir noch heute ganz lebhaft in Erinnerung, dass ich mich an diesem Tage mit meiner kleinen Tochter zur Loewen-Apotheke begab, um dort Einkäufe zu tätigen. Als ich dort ankam, bemerkte ich die Nazi-Posten, und als ich hineingehen wollte, rief mir der S.A.-Mann zu: ‚Schaemst Du Dich nicht, in einem jüdischen Geschäft einkaufen zu wollen?!‘ Gleichzeitig spuckte er mich an und gedachte, mich auf diese Weise am Betreten zu verhindern. Ich betrat aber trotzdem den Laden ... In der Apotheke selbst begrüßte mich Herr Jacobsohn in einer sehr bedrückten Stimmung ...“

Im Juni 1933 verkaufte Julius Jacobsohn daher seine Apotheke und zog mit seiner Frau nach Wiesbaden. Als Bestandteil des Kaufpreises sollte der Käufer monatlich 400 RM Rente an das Ehepaar zahlen.

In Wiesbaden lebten die Jacobsohns im eigenen Haus in der Heßstraße 5, bis sie 1939 gezwungen waren, auch dieses zu „verkaufen“ und in die Kirchgasse 43 zu ziehen.

Am 14. November 1938 wird Julius Jacobsohn verhaftet und nach Dachau deportiert, von dort am 24. Dezember 1942 wieder entlassen. Nun müssen sie alles von Wert abliefern, dürfen keine Haustiere mehr halten und das Vermögen wird beschlagnahmt. Sie müssen 25.000 RM „Judenvermögensabgabe“ zahlen und 24.907 RM „Reichsfluchtsteuer“ hinterlegen. Sie wollen nach Frankreich auswandern, am 31. März 1940, heißt es zunächst. Der Termin wird immer wieder verschoben, bis schließlich vom Finanzamt der 30. September 1942 angekündigt wird.

Zu diesem Zeitpunkt sind Julius und Hedwig Jacobsohn jedoch mit Datum vom 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und ihr Vermögen ist „zugunsten des Reiches“ eingezogen worden.

Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt.



Handwritten signatures of Hedwig Sara Jacobsohn and Julius Israel Jacobsohn. The signatures are written in cursive and are arranged in two lines. The first line contains 'Hedwig Sara Jacobsohn' and the second line contains 'Julius Israel Jacobsohn'.

© HHSStAW Abt. 685 Nr. 327a

Unterschriften von Hedwig und Julius Jacobsohn
mit dem Zusatz der Zwangsvornamen „Sara“ und „Israel“

Das Halten von Haustieren

Im Mai 1942 wurde Juden auch das Halten von Haustieren verboten. Sie mussten „unverzüglich“ angeben, welche Haustiere sie besaßen und diese im „örtlich zuständigen Tierschutzverein“ abgeben. Eine Entschädigung für die abgelieferten Tiere wurde nicht gewährt.

Sollte der entsprechende Tierschutzverein die Tötung der Tiere für angebracht halten, so sollten die Kosten hierfür der zuständigen Bezirksstelle der Reichsvereinigung der Juden gemeldet werden. Diese Kosten mussten die Tierhalter ersetzen.

Am 19. Mai 1942 hat Julius Jacobsohn einen „Kanarienvogel (Weibchen) abgegeben“.

Die Bezirksstelle der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland musste auch die Anordnung verschicken und die Berichte der Tierhalter entgegennehmen und weiterleiten.

März 2010

I.N-G.



Aktives Museum Spiegelgasse
10117 Frankfurt, Institut für Geschichte und Gegenwart

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Prof. Dr. Karlheinz Schneider

© Aktives Museum Spiegelgasse



Hedwig Jacobsohn, hier im Auto sitzend, mit den Kindern ihres Bruders, 1934

Foto: Privat



Julius und Hedwig Jacobsohn, 1933

Foto: privat